

Das etwas, was nennt sich Liebe

Ich spüre das Blut in dem Netz aus Adern in meinem Körper kochen, das Blut schießt mir ins Gesicht, ich wurde vom Pfeil der Hingabe getroffen, es gibt kein zurück mehr.

Ich bin verdammt. Verdammt nicht mehr Herr meiner Sinne zu sein, zu begehren, was man nicht haben darf, nicht haben kann.

Allenfalls die, welche gewagt sind ihrem Herzen einen Stoß zu geben, fest veranlasst, für sich zu entscheiden, den Schritt zu wagen, das Schicksal ist schließlich nicht in Stein gemeißelt.

Ein Blitzen, ein Blick und ich wage es nicht zu atmen. Alle Luft weicht mir aus den Lungen, die Zeit steht auf ein Mal still.

Meinen Körper durchschießen abertausend Blitze, ich stehe unter Strom, er gehorcht mir nicht mehr, nehme davon aber nichts wahr.

So viel Macht hast du über mich, so viel Kontrolle.

Liebe, Leib, Leid, Leben, ich nehme alles widerspruchslos hin, werde Nachsicht üben, alles tolerieren, nur für einen Moment mit dir.

Adrenalin ist mein neuer bester Freund, ich bin in einem Rausch.

Ich höre sie, deine Stimme, im Schweigen, ich spüre es über all.

Ich liebte dich im Geheimen, lieben auf grausamste Weise, Welten entfernt, immerwährend, bedingungslos.

Ich wage es nicht zu blinzeln, denn unsere Zeit gemeinsam ist kostbar und ich will keine Sekunde, keine Minute, keinen Tag verpassen.

Bilder durchfluten mich, schwimmen an meinen Augen vorbei, es vergeht alles so schnell, zu schnell, ich bin am Rand der Verzweiflung.

Die Klippe keinen Meter entfernt, einladend, wartend darauf, dass ich mich anmaße in die Ungewissheit zu springen. Die Kulisse ist ein Meisterwerk, Wolken tanzen im Sonnenuntergang, ich muss mich zwingen, aber -

Aber etwas hält mich zurück.

Ich kann es nicht riskieren oder mir erlauben. Die Unsicherheit lauert wie ein Raubtier auf seine Beute und nähert sich mir.

Ein Schritt, zwei Schritt, drei Schritt, zu unterfangen, abwartend, was ich als nächstes tue, und ich? Ich bin zwiegespalten, es herrscht ein unerbittlicher Krieg zwischen Herz und Verstand.

Wem soll ich folgen? Wen kann ich fragen? Sollte ich es wagen?

Mein Puls jagt hoch, die Klippe stürzt ein, die Entscheidung wurde mir abgenommen.

Ich falle in das Unbekannte, alles ist mir fremd, aber dort stehst du und wartest, willst sein an meiner Seite, doch ich renne weg.